**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 30 (1904)

**Heft:** 36

**Artikel:** Menschheit, hoffe!

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-439131

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin ber Düfteler Schreier Und furt mich gar allerlei, Besonders die neueste Nachricht Weither aus der Japanei.

Nicht was man vom Kriege höret Bringt mich so in Harnisch und Schild, Aber daß man dort Gold entbedt hat – Das macht mich so suchsteufelswild.

Wir fönnten's so nötig gebrauchen Als herrlichen Wint des Geschicks; — Bei uns wird's verlocht und vergraben, Gesunden aber wird — nig!

## Menschheit, hoffe!

Es ift nicht wahr, daß die Sundstagshize die Tätigkeit des menschlichen Gehirnes ungünstig beeinslusse! Das hat heuer ein englischer Schneiderkops bewiesen, indem er just unter dem Einsluß des Hubers das Problem der Quadratur des Zirkels der Lösbarzteit nahe bracke — denn durch vier Hosenschen ist jedensalls die "Quadratur der Hosensche" erreicht! — Damit aber der Untertanenverstand sich nun nicht undeschränkt dünke, ist nicht unerwähnt zu lassen, daß ein mit Gottesgnaden gesalbter königlicher Kops unter dem Einssluß der Hie ziese so "genial" transpirierte . . .



Ich komme vom Schaffhauser Böllenmarkt. Böllen find entschieden ein fraftiges Reigmittel gur Poefie. Wenn der beißende Duft in die Nase fteigt jum Behirne, und herum fuch= telt in der voll geftopften Bedanten= kammer, wird dynamitisch das Tor gesprengt, aus bem herrliche Ginfalle, Wige, dramatische Anwandlungen gereimt oder ungereimt fich fast mit Bepolter in die Tinte fturgen, um von der gewandten Feder aufgespießt, auf's Bapier und in die Belt ge= ichleudert zu merden. Aber nicht allein von daher fommt meine Som= pathie gur Bollerei. Giner, ber meine

Liebe erobern wollte, und mich sogar zu Küchenarbeiten hätte erniedrigen mögen, schimpste gewaltig über ein Gericht, das ich in sehnsüchtiger Schüssel in ehrlicher Treue ihm vorsetze. Das Fressen wäre schändlich verzwiedelt und rieche erakt wie seine vermeintliche Braut. Dieses "vermeintlich" hat mich glücklich noch rechtzeitig zum Berstande und jungfräulicher Freiheit gebracht. Ich habe dem Kerl keine Träne nachgeweint, und wenn mit ein Auge tropft, so sommts von der Zwiedel, und dann sinds zur Beweinung seiner Berlassenisch helle Krotodilstränen. Ja wohl! Seither wünsche ich alles mannbare in den Böllenkorb und in die Pfesserbüchse. Berehrte Schwestern der Schönseit! Wenn Ihr Körbe austeilt, vergesset die Böllen nicht, und niemals beim Kochen die Zwiedel. Sie hält männliche Geschlecktigkeit von Euch zurück und kneipt das Gewissen der Berwerslinge und Berächter weiblicher Würde. Ich schließe, indem ich mein neuestes Böllengedicht hören lassen muß.

Ber wird nicht nach Schaffhausen geben wöllen Un den Markt der ichonen runden Bollen; Unfer Münfterplat ift rein verzwiebelt, Und ich bin in jeden Sad verliebelt. Merket Euch ihr ausgeführten Frauen: Mannsgebilder follen Zwiebel fauen. Laffet fie nur fchimpfen: "Welch' ein Freffen;" Immer tapfer Bollen gugemeffen! Rümpfen fie empfindlich ihre Rafen, Wenn fie pfnuchfen, gruchfen, ichneugen, blafen, Welche Freude, wie fie fich fo fträuben. Immer gu! - man will fie ja vertäuben; Bringet schlau die Kerle zur Verleidung Und gewinnt Gelegenheit gur Scheibung! Knoblauch foll ihr Leben nicht verschönen, Reiner wird fo leicht fich d'ran gewöhnen. Scheidung möcht' ich fo bei Bielen, Bielen, Jeder Frau zur Seligkeit erzielen. Ja! — dann ift die Frau in ihrer Bürde ba, Wieder frei und glüdlich wie Eulalia.

## Den Gefallenen auf dem feld der Ehre.

Wenn Fegen in ben Bergen fturgen, bann hören wir bas Wehgeschrei: "So leichtgesinnt sein Leben furgen in eitler Retterprablerei!"

Der Berggeift meint es aber besser; ibm sind die Menschen wert und lieb; Er sieht, sie liefern sich ans Messer zum Besten für den Länderdieb.

Doch wer ba lebt und strebt nach oben — auf stolze Berge — leiftet mehr. Bewundern will er ba und loben, — zum Morde bringt er kein Gewehr!

Der Berggeist heißt ihn hoch willsommen; ihn freut des Steigers fromme Lust, Ein steiler Gipsel ist erklommen und Alpenlust erquick die Brust.

Es zieht ihn mächtig immer weiter, ein Gletscher fühlt ber Sonne Glut, Gemüt und Seele bleiben heiter und mit Gefahren wachft ber Mut.

Halt ein! halt ein! Du wirst es büßen! das Ebelweiß, die Rose winkt; Der Berggeist kömmt ihn hell zu grüßen, der Fexe lacht — und wagt und sinkt!...

Bas wollt ihr klagen ober schelten, der ftarke Geist zog ihn hinan; Ich lasse mir den Selben gelten, der kühn getrott der bösen Bahn.

Wer fest sich start genug zur Wehre, wo Sehnsucht zum "Hinauf"! erwacht; Die Berge sind das Feld der Ehre und nicht die rohe, wilde Schlacht.

Schaggi: Beischt Du 's Allerneuscht?

Nolbi: Meinscht öppe de Fall vo Port Arthur? — Schaggi: Bott bewahr! Deppis viel Interessanteres!

Noldi: Oder öppe meg de Tibetanere?

Schaggi: Rei! nei! Du chunscht nüb bruf! 3'3üri hat a unternahmigs= luftige Frau, bant au! a "Besserigsanstalt für Mannerchleider" iarichtet!

Noldi: Das hät grad nu gfehlt. Zest blibi Junggfell!

#### Der Bureaukrat.

m Tifteln und im Kritteln ist er groß, Sein geistiger Genuß das ist ein Attenstoß; In Vorschriftstüpsclie-Meisterei, bei meiner Seel, Bedeutend größer noch wie ein Kameel, Berschluckt er selbst Kameele und seigt Müden; Im Wissen vord er nie erstiden.
Un pratischem Berstand, bei meiner Ehr: Sin Esel ist da größer noch als er!
So amtet er mit Fleiß in seinem Kach und nach.

## Der Sympathie-Doktor.

"Wer Wunden schlägt, der kann auch Wunden heilen" deukt der gläubige Zar und wendet sich zwecks "Heilung" der durch seinen Krieg Rußland geschlagenen Wunden an die Sympathie der deutschen Polizei, daß sie ihm — seine Deserteure zurückringe...

## Lieber Mebelfpalter!

In Dingstirch, der Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, war letten Dienstag großer Biehmarkt. Es wurden insgesamt aufgesührt 1 Ziege und 1 Schwein. Der Tierarzt hatte unter diesen Umständen einen schweizigen Posten. Drei Polizisten sorgten für die öffentliche Ordnung und einige Hunde für die öffentliche Underbung. Die Ziege verhielt sich sehr gingegen das Schwein äußerte sich sehr angehalten über das entsestliche Gedränge. Unsälle sind der Umsicht der löblichen vermehrten Polizei keine vorgekommen. Deute ist alles wieder ruhig, auch das Schwein. Rebst Gruß



Frau Stadtrichter: Eh, das ischt jet au prächtig, daß Sie grad chömed, Herr Feusi, Gott grüchi, nu uf zwei Wort'!

Berr Feusi: Friili, friili, Berehrteschti, vo Berze gern, mann i cann biene.

Frau Stadtrichter: Säged Sie, isches jet aumügli, daß euse Kantonsschpital und d'Augeklinik nu Bättler verpslägi? Es tunkt mi, es hönni ämel bim Eicher nüd sii!

Herr Feusi: Jä, wer said au e derigs? Frau Stadtrichter: D'Züri Poscht schribt's, die ärztliche Züügnis werdet dert mit eme rote Stämpel verseh: "Darf nicht zum Betteln benützt werden?"

Herr Feusi: 3a wußeb Sie, Berehrteschti, hand Sie au scho ghört, daß en Zopf chürzer worde seig, wann Riemer nüüd dra macheb? Da mueß halt sesch und grad vom Grind emag gschränzt werde, dann besserts bim Eid! Laß dann fründli grüeze dihaim! —